

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Kreuzritter von Egypten

Meyerbeer, Giacomo

Karlsruhe, 1827

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-83913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83913)

Actus I.

Chor.

Vaterland mir theuer!

Du füllst die Brust mit Sehnen,

Hör' o Himmel meine Klagen!

Seufzend muß ich Fesseln tragen!

Denk ich dein mit heißen Thränen

Beuget Kummer dieses Herz

Das Geschick macht uns zu Sklaven,

Meere trennen uns von dir.

Doch die härteste der Strafen

Ist entfernt zu sterben hier.

Ein Theil des Chors. Euch Geliebte meiner Seele

Sollt ich nimmer wiedersehen.

Andere. Traurend muß ich hier vergehn,

Bald erlieg ich meinem Schmerz

Weh' mir!

Mehrere. Bald erlieg ich meinem Schmerz.

Theure Gattin! Arme Kinder!

Ach Ihr Freunde! Vaterland!

Euch Geliebte meiner Seele,

Sollt ich nimmer wiedersehn,

Ach, das bricht mein armes Herz

Ende, ach ende,

Güt'ger Himmel bald die Leiden,

Sieh herab auf unsere Noth,

Wende, o wende

Unsere Qualen bald in Freuden

Oder gieb uns allen Tod.

Chor. Seht aus dem Pallaste dort

Palmidens Sklaven gehn

Die hohe Jungfrau kommt,

Sie naht sich diesem Ort.

Annuth und Schönheit

Entstrahlt den Blicken,

Und ihre Güte
 Füllt mit Entzücken,
 Sie ist uns Trösterin
 In bangen Stunden,
 Wohlthätig heilet sie
 Des Herzens Wunden,
 Segen verkündent
 Gleich einer Gottheit,
 Nabet die hohe
 Den Sterblichen nur.
 Mitleid und Menschlichkeit
 Spendet sie gnadenreich
 Auf ihrer Spur.

Palmide. Empfanget von Elmireno

O Freunde diese Gaben
 Im Leiden auch zu laben,
 Theil ich sein Glück.
 Im frommen Verein.

Ähnung sagt sein treues Herz
 Schlägt nur für mich allein.
 Mich soll dein süßes Bild,
 Hier stets umschweben,
 Bey dir ist Götterlust
 Und neues Leben.

Welch' seel'gen Augenblick,
 Gewährt das Wiedersehn
 Was könnte dann mein Glück
 Wohl noch erhöhen.

Chor. Welch' seel'gen Augenblick
 Gewährt das Wiedersehn,
 Was könnte dann ihr Glück
 Ihr Glück erhöhen?

Dämin. Ha, der Sultan!

Dämin und Chor. Vor ihm beugt euch im Staube!

Palmide. Theurer Vater!

Madin. Laß' o Holbe in dem Auge Freud' erglänzen,
 Theil o Tochter des beglückten Vaters Entzücken heut;

Elmireno kehrt zurück
 Schön geschmückt mit Siegeskränzen,
 Hat das Reich von Feinden befreit.
 Der treuen Freunde Kreis

Ehre den Sieger
 Es lohn der höchste Preis
 Den tapfern Krieger.
 Der theuern Tochter Hand,
 Sey ihm des Glückes Unterpand.
 Viel werther ihm als Siegestranz.

Ehret den Sieger,
 In der Freunde Kreis.

Pal mide. Mich soll dein süßes Bild.
 ic. ic. ic.
 ic. ic. ic.

Chor. Hört ihr fern auf den Thürmen ein Zeichen?
 In der Nähe wird Antwort gegeben.
 Seht ein Schiff auf den Fluthen dort schweben!
 Hört vom Ufer die Töne erschallen,
 Wie vom Vorwerk sie wiederhallen!
 Seht von Rhodus die Flaggen schon nah!

Madin. Hoch geehrt seyen Rhodus Gesandte
 Freundlich bieten sie diesem Lande
 Heute Freundschaft, Frieden an.

Pal mide. Friedens Hoffnung, welch Himmelswort!

Chor. Frieden! o Hoffnung!

Pal mide. Alma. Madin. Osmijn.

Laßt frohen Jubelton
 Die Lüfte froh durchziehn
 Des Kriegers harret heut
 Der treuen Liebe
 Der höchste schönste } Lohn.

Chor. Laßt Krieges Jubelton,
 Die Lust durchziehn,
 Des Kriegers harret heut,
 Der höchste schönste Lohn.

Pal mide. O welche Wonne bald darf ich den Sieger,
 An die treue Brust nun drücken,
 Nichts hat die Erde mehr, mich zu beglücken,
 Wird mir diese Seeligkeit.

Madin. Ja, voll Wonne werd ich den Sieger,
 An dies Vaterherz nun drücken,
 Ja, den Helden zu beglücken,
 Lohn der Tochter Hand ihn heut.

Pal mide. An die treue Brust ihn drücken,

de!
 gen,
 heut;

Nichts kann mich mehr beglücken,
Wird mir die Seeligkeit.
Was könnt auf Erden mich erfreu'n,
Ja, nur bey ihm, bey ihm allein,
Ist Seeligkeit.

Allgemeiner Chor. Laßt Krieges Jubelton
Die Luft durchziehn ic.

Chor. Weht schmeichelnde Lüfte,
Beym Hauch der Blumendüste,
Umgaukelt scherzend leise,
Das liebliche holde Kind.
Beschützt des Liebings Schlummer
Und wehet sanft und lind.
D sehet — schon wacht er
Er gehet — verweise!
D Himmel, welche Sorgen!
Hier bleib er verborgen.
Entdeckt man sein Daseyn,
So drohet uns Pein.
Bezähme die lebhafteste Gluth
Folgsam sey, sanft und gut
Mit süßen Küßen
Und seltenen Geschenken
Lohnt bald die g'rlge Mutter dich.
Wohl wirst du's wissen,
Die Theure zu kränken,
Ist Sünde, denn liebend opfert sie sich.

Palmide. O mein Geliebter!

Armand. Ach!

R e c i t a t i v.

Palmide. Du seufzest, du bebest,
Da Aladin begünstigt unsere Liebe?

Ja, ein heilig Band beglückt uns noch heute!

Armand. Glücklich wir beide!

D hoff es nie!

Du wirst mich verabscheu'n, hassen —

Ich bin nicht Elmireno.

Palmide. Ha! Wer bist du?

Armand. Ich bin deines Glaubens ärgster Feind —

Der deines Vaters — ein Franke —

Des Kreuzes Zeichen trag' ich

Von Rhodus Rittern —

Ich bin — Armand d'Orville!

Palmide. Ha, eben landen von Rhodus edlen Helden

Sie sind gesendet an Aladin.

Armand. Ha! Allmächt'ger!

Wenn mein Oheim hier gelandet

Großmeister ist er des Ordens;

Palmide. Wie, Barbar, du konntest mir dies Loos be-
reiten?

Armand. Lieb' ist mein Verbrechen,

Um dich vergaß ich Ehre,

Vergaß das Vaterland,

Und die Verlobte!

Palmide. Was hör' ich, ihr Götter!

Armand. Edlen Stammes ist jene Jungfrau

Die im Flügelfleide schon

Bestimmt mir ward zur Gattin.

Palmide. Was sagst du? O Himmel? Und nun?

Armida. Der Schleier riß —

Die süße Täuschung ist verschwunden,

Dem Geschick erlieg ich heut.

Jene Verbindung, die Pflichten —

Meine Neue — mein Gewissen —

Und die Ehre — —

Fliehend such' ich das Verderben!

Palmide. Halt ein! O sieh mich sterben!

D u e t t.

Palmide. Ach nein, du fühlst nicht Liebe,

Du hast sie nie gekannt.

Armand. Nie wanken meine Triebe

Dies Herz bleibt treu,

Im Tode noch dir zugewandt.

Palmide. So fliehe nicht aus meinen Armen

Weil an der treuen Gattin Brust,

Armand. O habe doch mit mir Erbarmen

O laß mich fliehn

Gewährt mein Schmerz dir Lust.

Palmide. Du könntest mich verlassen?

Armand. Du wirst den Frevler hassen

Palmide. Denkst du nicht des Sohnes?

Armand. Verbirg ihn mir,

Pal mide. Sieh ihn hier!

Ar mand. Ach, wehe mir,
Kannst du dich weiden.

Pal mide. Ha! Barbar!

Ar mand. An meinen Leiden!

Pal mide. Ha! Barbar!

Ar mand. Sieh meinen herben Schmerz
Bernichte ganz dies Herz.

Pal mide. Du kannst allein
Den Vater ihm geben.

Ar mand. O nimm mein Leben,
Nur dies allein
Kann ich dir geben.

Pal mide. O hör' der Mutter Fleh'n!

Ar mand. Könntest du mein Leiden sehn.

Pal mide. Kannst du noch widerstehn.

Ar mand. Kaum kann ich widerstehn.
Nichte nicht! verdamme nicht!

Pal mide. Ha Barbar! verlaß mich nicht!

Beide. Der Hoffnung sanfter Strahl
Ist auf ewig uns verschwunden,
Des Glückes Wonne Stunden,
Kehren nie zurück.
Getrennt von dir
Winkt Ruhe mir,
Nur in dem kühlen Grabe
Ach leiden und sterben,
Muß ich ferne von dir.

Chor. Sehet dort, wie auf Silberwogen,
Noch ein Schiff kömmt daher gezogen
Freudig bringet es Frieden
Das Gesäussel von kühlenden Winden,
Scheint selbst fröhlich uns zu verkünden,
Wir geleiten den Frieden
Wie die Wellen sich murmelnd erheben,
Küssend schmeichelnd das Schiff stets umgeben,
Das uns bringet den Frieden,
Unter hoher Palmen Schatten,
Winkt dir freundlich das Gestade,
Und im Dufte blühender Matten
Weile, o weile stets bei uns.

Weil' an diesem Strande,
Du bringst unserm Lande
Den ersuchten Frieden,
Er ist aller Wünsche Ziel
Von Jubel erschalle
Das Ufer umher,
Laut tön' unsere Freunde
Weit über das Meer.
Ja, Echo haltt wieder,
Die jauchzenden Lieder
Den frohen Gesang.

R e c i t a t i v.

Adrian. Höret Völker Egyptens
Lazfere Kriegerschaaren!
Es landen nicht als Feinde Rhodus Ritter,
Am Strande hier des Nils.
Zu lange schon erlitten beide Länder
Durch widerspenst'ge Kriege
Schreck und Verheerung
Graus und Noth.
Des Friedens Stimme ertönt
Friede ja — und Menschlichkeit,
Wir folgen dem mächtigen Rufe,
Sie bieten heut diesem Reiche
Freundlich die Hand, sehet hier
Der Treue Unterpfaud.

C a v a t i n e.

Adrian. Zitternd nur würde diese Rechte
Gegen Euch das Nachschwert schwingen,
Laßt vereint durch sanftere Mächte
Uns nach Palm und Lorbeer ringen,
Fried' und Freundschaft, sie sind das Loosungswort,
Das die Völker beglückend vereint
Wo ihr sanfter Strahl erscheint
Fliehet schnell aller Streit und Mord.
Hor. Fried' und Freundschaft
Sie sind das Loosungswort
Das die Völker beglückend vereint
Wo ihr sanfter Strahl erscheint
Fliehet schnell aller Streit und Mord.

Adrian. Lebend bleibt die Gattin zurücke
 Eilt der Mann dreist ins Schlachtgewühl
 Traurend ruh'n der Mutterblicke
 Auf dem Sohn, voll Angstgefühl
 O schöner Friede!
 Trockne der Gattin und der Mutter Thränen
 Mildre der Armen Schmerz
 Täusche nicht mein gläubig Wähnen,
 Der Menschheit Wohl wünscht
 Dieses Herz.

Chor. O schöner Friede! *rc. rc.*

Adrian. Mir saget Hoffnung
 Daß vor Gefahren,
 Der Friede werde
 Euch stets bewahren
 Der Mutter Erde
 Pacht Ruhe nun.
 Eine heitere Sonne bescheinet
 Gott deine Völker;
 Die Lieb' und Eintracht vereinet.

Chor. Mir saget Hoffnung *rc. rc.*

R e c i t a t i v.

Armand. O welche Qualen!
 Länger trag ich nicht dies Leiden!
 Zwei Ritter sah' ich dort,
 Ja diese befrag ich — nur muthig

Adrian. Seht vom Sultan nahet sich ein edler Emir.

Armand. Mit Ehrfurcht grüß ich euch, tapfre Ritter hier,

Adrian. O Himmel, diese Stimme! —

Armand. Was seh' ich!

Adrian. Er ist's!

Armand. Mein Oheim! Gott! wo verberg ich mich!

Adrian. Armand, o theurer Nefse!

O Gott, was seh' ich Unglücksseel'ger!

Was thast du? Weshalb die Kleidung?

Armand. Deffne dich Erde!

Adrian. Du, Sohn einer theuern Schwester! —

Einer von Rhodus Rittern!

O der Schmach! Schändlicher!

Nede — wie kam es —

Armand. Der Zufall — die Noth ward mir Gesek.

Verwundet und sterbend blieb ich allein —

Tod waren die Gefährten —

Diese Kleidung rettet mich.

Adrian. Und du verließest des hohen Ordens Ehrenfahnen?

Armand. Doch stets treu bewahrt ich dieses Schwerdt.

Adrian. Leg es ab!

Armand. Wie?

Adrian. Auf! Gehorche!

Armand. Nehmt es hin!

Adrian. Im Namen des erhab'nen Ordens,

Kraft der Würde, die mir anvertraut,

Nehm' ich nun dies Schwerdt zurück,

Da du es frech entehrt,

Sei es vernichtet.

Armand. Ach!

Hab Mitleid, gieb die Waffen mir wieder.

Adrian. Schmach drückt dich nieder.

D u e t t.

Flieh! flieh! trag von Land zu Lande

Unwürd'ger deine Schande

Bis Gottes Zorn dich erreicht.

Verräther an Vaterland und Ehre

Ward'st du, — o welche Pein!

Bergafest Eid und Pflicht

Mit des Ordens Wort

Und heil'ger Lehre

Triebst du frechen Spott

Und falschen Schein

Rebend erwarte das Gericht.

Armand. O löse nicht die Bande

Ach häufe nicht die Schande

Nichts kann dem Schmerz

Der in dem Innern tobt

Ich je vergleichen.

Bergieb o Gott, dem Schänder deiner Ehre,

O lindre meine herbe Pein.

Ach versage dem Sünder

Dein Mitleid nicht

Fa des Ordens Wort

Und heil'ger Lehre,

Folge ich fortan allein

mir.
er hier,

h!

feh.

Ja, noch glüht im Busen mir,
Keine Flamme für Ehr und Pflicht.

Adrian. Willst du Vergebung finden —

Armand. Von Schuld mich loszubinden,
Was muß ich thun?

Adrian. Leg ab des Irrewahns Zeichen hier
Auch sag Madam wer du seyst,
Und schnell dann folge mir.

Armand. Dir folgen —

O Gott! Palmide!

Adrian. Bald als Felicias Gatte! —

Armand. Ich — ich — Felicias Gatte?!

Adrian. Du bebest! Was kannst du sagen?

Denke deiner Schwüre!

Armand. Tödtet mich, ich will nicht klagen.

Adrian. Schändlicher, du brachst die Treue!

Armand. Höre!

Adrian. Schweige!

Armand. Höre!

Adrian. Nein!

Beide. O welch' neue Qual!

Armand. O sähst du die Holde

Die mich überwunden,

Solch' hoher Reitz solch' edles Herz,

Schmückt Sterbliche nicht.

An der himmlischen Seite

Entschwinden die Stunden

Und beseligt durch Liebe

Ergab sich mein Herz.

Erwiedernd die Liebe,

Ward' ewig sie mein

Berlaß ich die Arme,

So tödtet sie Schmerz.

Adrian. O sähst du die Mutter

Durchseufzend die Stunden,

Beweinend den theuren Sohn

Bricht Kummer ihr Herz

Und dir sind in Wonne

Die Tage entschwunden

Pflicht und Ehre vergessend

Ja selbst der Mutter Schmerz.

Ihr Leben erhalten
 Kannst du nur allein
 D eil' in ihre Arme.
 Sonst tödtet sie Schmerz
 Brich grausam nicht das Mutterherz.

Adrian. Nun so wähle! —

Unwürd'ge Liebe —

Armand. Fliehe ich!

Adrian. Den Weg der Ehre —

Armand. Leite mich!

Adrian. Bei diesem Schwerdt,

Das dein Vater einst geführt

Schwör es mir!

Armand. Gib mir dies Schwerdt,

Laß mich es küssen!

Blick o Vater gnädig nieder,

Ja, dir schwör' ich,

Deiner würdig fehr' ich heut

Auf den Weg der Tugend und Ehre

Mit Muth und Kraft zurück.

Dies Schwerdt, das Sieg gewohnt

Des Vaters Arm geführt

Durchglüh die Seele mir

Mit Helden-Muth

Ja, dort, wo Lorbeer loht,

Der Tapfern nur gebührt,

Für Gott und Ehre

Ström hin mein Blut.

Adrian. Dies Schwerdt das Sieg gewohnt,

Des Vaters Arm geführt,

Durchglüh die Seele dir.

Mit Heldenmuth.

Ja dort, wo Lorbeer loht,

Der Tapfern nur gebührt,

Für Gott und Ehre

Ström hin dein Blut,

Schwör es mir!

Armand. Ich schwör es dir!

Beide. Dies Schwerdt, das Sieg gewohnt,

ic.

ic.

ic.

R e c i t a t i v.

Palmide. Wärs Armand d'Deville!

Felicia. Allmächtiger, du kanntest ihn!

Palmide. Ich kannt' ihn!

Felicia. So laß vereint um ihn

Uns weinen —

Palmide. So war Armand deinem Herzen theuer?

Felicia. Gern gäb ich hin,

Kömt ich ihn retten,

Freudig mein Leben.

Palmide. Wenn Armand dennoch lebte —

Felicia. Wozu die Täuschung?

Palmide. Wenn dies liebliche Kind —

Felicia. Gott! wie ich bebe!

Palmide. Wohlan! schwöre, zu schweigen.

Felicia. Ich schwöre! — nun dieses Kind —

Palmide. Ist Armands Sohn!

Felicia. Und die Mutter!

Palmide. Bin ich!

Felicia. O Unglückseel'ge Felicia!

Palmide. Du Felicia?

Du, die längst erlesen

Armand zur Gattin.

Ach, wehe mir.

O Sohn! Ja Schande, Tod,

Wird nun bald unser Loos.

Felicia. Bleib Unglückseel'ge!

Mutter bist du —

Für ihn leben ist die Pflicht.

Palmide. Für ihn?

Felicia. Ja! hier dies Kind

Löset meine Bande,

Und knüpft die Deinen.

Palmide. O könntest du Armand je entsagen.

Bergeffen —

Felicia. Ja, ich entsage ihm.

Ach! du kennest nicht die Kunst,

Durch die er einst mein Herz gewann.

Schuldlos war ich, erkundig jener Trieb, —

Durch Minnelieder, die er zärtlich ersann

Weckt er grausam die Liebe.

Wenn er bei Luna's Silberstrahlen
 Während schildert die Qualen,
 So tönt des Sängers Klage —
 Fühl' was ich ertrage.

I e r z e t t.

Durch den duff'gen Blütenhain
 Seh' ich einen Jüngling gehn,
 Bei des Mondes blaßem Schein
 Traurend bei dem Liebchen stehn.
 Blickt sie schweigend, zärtlich an,
 Senkt den Blick und seufzet dann.
 Legt die Hand nun auf sein Herz:
 O lind're (so sagt er ihr) nun der Liebe herben Schmerz.
 Wahret, Mädchen; euer Herz,
 Mancher treibt mit Lieb' nur Scherz.
 O trauct nicht der Männer Schwur!

Palmide. O ich kenne den Zauber jener Töne —

Zum Herzen dringen sie;
 Unter den Mauern
 Des einsamen Harnes,
 Wo oft mein Ohr
 Der Liebe Fleh'n ich lieh,
 Hört' ich die Worte:
 Jugendreiz und Anmuth mahlt
 Sich in Chloë's sanftem Blick,
 Lächeln ihrem Aug' entstrahlt,
 Kündet dem Geliebten Glück.
 Dem Gefühl nichts Worte lieh,
 Schweigend blicket er auf sie;
 Doch er ahnet Götterlust,
 Drückt die Theure voll Wonne an die Brust.

Beide. Wahret Mädchen ic. ic. ic.

Armand. Mädchen wahret ic.

Palmide. Seine Stimme! O Himmel!

Felicia. Was thust du, o Palmide?

Palmide. Ach, diese Töne künden mir Armen

Heut' sein Lebewohl! Weh' mir!

Felicia. Weise doch! o warte!

Palmide. Armand! Armand!

Felicia. Bleib, hör' meine Bitte!

Armand. Chloe harret einst liebevoll —

Felic. Höre!

Arm. Weh' der Armen!

Palm. Ach, Erbarmen!

Arm. Seufzend sagt er ihr Lebewohl!

Felic. Ein Lebewohl!

Arm. Erkenne, Theure, wer ich bin.

Palm. Welch ein Schmerz!

Felic. Armes Herz!

Arm. Fürchterlich ist ihr Geschick,

Nacht umhüllt der Armen Blick.

Und den Abschieds-Kuß drückt er

Weinend auf die kalte Hand,

Blickt zurück noch und verschwand.

Palm. Von ihm verlassen

Würd' ich erblassen.

Welch ein Leiden

Droht uns Beiden!

Felic. So floh mich einst

Den du beweinst.

Arm. Nie empfinde, liebend Herz,

Herber Trennung bitterm Schmerz.

Felic. und Palm. Nie empfinde ic. ic. ic.

Palm. Ach, sieht er sie, die einst sein Glück?

Was wird aus mir? Welch' ein Geschick!

Mir starret das Blut,

Hin ist mein Muth!

Felic. Ich wag' es nicht, zu zeigen

Mich heute seinem Blick.

Mir starret das Blut! ic. ic. ic.

Armand. Mich ruft die Pflicht und mein Geschick,

Dahin ist nun der Liebe Glück.

Die Theure fliehen? nein!

Mein ganzes Glück,

Mein höchstes Gut!

Alle Drei. Nie empfinde liebend Herz ic. ic. ic.

F i n a l e. (Großer Marsch.)

Chor der Iman's. Schützend Hymens hehre Feier
Steig vom Himmel nieder!
Segnend diesen heil'gen Schleier!
Löne dem Propheten Lieder,
D steig segnend herab!

Chor der Ritter. Friedensruf hallt wieder,
Weit ertön' die Kunde.
Eintracht, Freundschaft sichere heut'
Segen unserm Bunde.
Stets für Gottes Rechte streiten,
Unterdrückter Unschuld Hort,
Muthig in Gefahr und Leiden,
Ehre! Treue!
Sey des Ritters Lösungswort.

R e c i t a t i v.

Madin. Erhabner Beschützer und Meister
Und euch tapf're Ritter begrüße ich!
Freundschaft und Frieden,
Bietet ihr heut' diesem Land,
Geschlossen sey der Eintracht Band.

Adrian. Ja, schon als Feind
Muß' ich dich achten.
Dies Wort sey der Freundschaft Unterpfand,
Dem Großmuth und Tapferkeit
Berehren wir in jedem Stand.

Madin. In Freiheit setz ich die Sklaven,
Die, mir dienend,
Franken sich nennen.

Adrian. Alle?

Madin. Ja, Alle!

Felic. Ach, wohl versteh' ich ihn.

Adrian. Segenkündend lacht uns die Sonne!

Palm. Mein Glück ist hin!

Madin. Verspricht dem Reiche hohe Wonne.

Ja, es wird die theure Tochter

Dem tapfern Jüngling Elmireno

Heut vermählt.

Fünf Jahre sind es nun,

Daß dieser Held

Die Stütze ist meines Thrones,

Den ich, nach meinem Tode,
Zum Herrscher euch bestimmt
Kommt Elmireno.

Armand. Nicht Elmireno bin ich!
Mein Oheim!

Alle. Ha! was seh' ich!
So ist es Wahrheit!
Vor Angst vergeh' ich!

Madin. Ha, Verräther!
Elmireno! Elmireno!

Armand. Sieh den Ritter nun in mir,
Von Rhodus Orden,
Der treulos ward an diesem Strande,
Stand und Namen barg ich dir,
Ein Slav' unwürd'ger Liebesbande.
Doch der Ruf der Ehre dringet
Mächtig in die schuldbewusste Brust.

Madin. Adrian! Adrian!

Adrian. Vom Stamm der Edelsten der Franken
Ist er entsprossen.
Durch Tapferkeit
Ward er des Ordens Zierde.
Hier wo unsre Helden sanken,
Hat auch er sein Blut vergossen.
Traurend trug ich den Verlust,
Er entsagt der Liebe Bande,
Meiner würdig kehret der Verirrete
Schnell zu seiner Pflicht zurück.

Madin. Ach, wen liebst du?
Arme Tochter!

Palm. Wohl weiß der Undankbare,
Daß ich ihn über alles liebte,
Kann der treulos mich verlassen,
Der durch Zaubertöne
Und durch heiße Schwüre
Gewann dies Herz?
Dennoch kann ich ihn nicht hassen,
Tödtet mich auch Gram und Schmerz.

Madin. Ist es wahr? Verräther wärst du?
Ich war dein Freund!
Vertheid'ge dich!

Arm
Palm
Arm.

Mad

Arm

Mad

Felic

Mad

Mad

Mad

Mad

Mad

Felic

Mad

Palm

Mad

Mad

Mad

Mad

Mad

Mad

Mad

Mad

Mad

Mad

Mad

Mad

Mad

Felic

Adria

Mad

Adria

Emireno — ihn gib mir wieder,
Und auf's Neu sind wir vereint.
Herrsche du mit mir auf dem Throne
Nimm der Tochter Hand zum Lohne.

Armand. Nein, beschlossen —

Palm. Könntest du?

Arm. Mich bindet mein Schwur,
Meine Pflicht!

Aladin. Bedenke — weise noch —

Ha! mein Zorn kann dich vernichten.

Armand. Sterben kann ich!

Aladin. So stirb, Verräther!

Felicia. Verwegener! Halt ein!

Wenn dein Herz nach Blute dürstet,

So vergieß das meine hier.

Ach, für ihn, den Heißgeliebten,

Ist zu sterben Wonne mir.

Aladin. Dies ist?

Felic. Mein Bruder ist's.

Aladin. So mag er sterben.

Palm. Was thust du?

O Himmel, halt ein!

Ach welch' neue Qualen.

Beide. Schmeichelnde Träume

Von Frieden und Liebe,

Ihr sterbt im Keime

Liebt mir nur Schmerz —

Nicht Frieden, nein, nicht Liebe,

Beglückt dies Herz.

Aladin. Gehet nun, Stolze,

Osmin geleite euch,

Der nächste Morgen

Finde euch nimmer im Lande

Sonst trifft mein Zorn euch schwer.

Er bleibt an diesem Strande,

In finst'rer Kerkermacht

Sitzt er vor meiner Macht.

Felic. Du darfst es wagen?

Adrian. So kündest du deinen Willen den Rittern?

Aladin. Wer mich beleidigt, der mag erzittern.

Adrian. Vor uns magst du erzittern

Aladin. Osmin. Egypter. Auf zum Kampfe! zur
Rache!

O Schrecken, o Graus!

Aladin. Geh! Furchtbar tön' im Tempel
Des Erzes grauser Klang,
Des Krieges schrecklich Zeichen.
Verstumme Jubelsang,
Es wehe die Siegesfahne
Zur Ehre des Propheten.
Auf, eilt den Feind zu tödten
Zu rächen unsre Schmach.

Adrian. Weit sicherer führt zur Siegesbahn
Des Glaubens Banner uns hinan.
Ihm folgen wir in Gefahr und Noth,
Wer Ehr' und Treu verletzt dem bringt es sichern Tod.

Armand. So dich verlassen!
Kannst du mich hassen?

Palm. Du mich verlassen?

Alle. Weh! wie furchtbar das Erz erklinget,
Zeichen uns zu Kampf und Streite.
Wenn das Schwerdt der Tapfre schwinget,
Weht die Todesfahne heute.
Bei des Donners mächt'gem Toben
Deffnet sich schon der Hölle Schoos,
Tausend herbe Marter-Proben,
Sind heut dieses Herzens Loos.

Adrian. Osmin. Aladin. Chor. Auf zum Streite!
zum Kampfe!

Schon winket uns Ehre und Ruhm.
Laßt kämpfen uns heute,
Uns rächen am Feinde mit tapferer Hand,
Zum Kampfe, zum Streite
Für Recht und Vaterland.

Palm. Felic. Du schwurst einst mir Treue
Und nährtest die Triebe,
Es steht um dein Mitleid
Natur und Liebe.
O grausame Ehre! grausamer Ruhm!

Felic

M

F

C

C

M

M

M

M

F

U

U

L

L

C

L

M

M

F

C

M

C

M

M

F

Chor

M

F

Felic

M

Chor

Felic

C

Chor

F